

In memoriam: Magnus Mörner (1924–2012)

von Horst Pietschmann

Am 12. April 2012 verstarb in Mariefred/Schweden mit Magnus Mörner nicht nur ein bedeutender Historiker, der als breit ausgewiesener Fachmann für die Geschichte Lateinamerikas erheblich dazu beitrug, die engen, weit hin nationalen geschichtlichen Perspektiven der Nachkriegszeit zu erweitern, sondern der auch ein Pionier transatlantischer und innereuropäischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit, auch über die Ost-West-Grenzen der Zeit nach dem 2. Weltkrieg hinweg, war. In seinen späteren Berufs Jahren bemühte er sich mit großer Weitsicht um fachliche Kontakte mit China und Japan. Sein mehr als 500 Titel umfassendes Werk¹ verdeutlicht in seiner chronologischen Entwicklung die stete Ausweitung seines Horizonts, wie die Vielzahl von gemeinsam mit ausländischen Historikern verfassten oder edierten Arbeiten erkennen lassen. Der quellenbezogen arbeitende Historiker widerstand jedoch den sich seit 1989 verdichtenden Tendenzen zu einer Welt- oder Globalgeschichte, auch wenn er stets die Diskussion mit Kollegen anderer Orientierung suchte und die Forschungsentwicklung mit zahlreichen, meist in *working-paper*-Reihen publizierten Literaturberichten und Beiträgen zur Methodendiskussion und der Erschließung neuer Quellen begleitete. Ungeachtet seiner Themen- und Methodenvielfalt blieb die iberische und die atlantische Welt von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert stets Zentrum seiner wissenschaftlichen Interessen. In diesem weit gespannten Rahmen stimulierte und förderte Mörner auch die junge deutsche Lateinamerika-Historiographie in vielfältiger Weise, wie seine häufige Präsenz in diesem Jahrbuch seit Band 1 erkennen lässt².

¹ Vgl. *Bibliography of Magnus Mörner, 1947–2004*, Stockholm, Institute of Latin American Studies, 2004.

² Vgl. <http://www-gewi.uni-graz.at/jbla>, die *webpage* des JbLA mit allen eingescannten Beiträgen seit der Gründung im Jahr 1964. Letztmalig findet sich dort ein Beitrag von

Mörner wurde am 31. März 1924 in Mellösa, Schweden, geboren. Die Mutter Gertrud war bald nach der Geburt des Sohnes verwitwet, heiratete in zweiter Ehe Birger Mörner, adeliger Diplomat und Schriftsteller, nahm den Jungen an Kindesstatt an, der in Stockholm aufwuchs und seine Ausbildung absolvierte. Seine Geschichtsstudien schloss Mörner 1954 an der Universität Stockholm mit der Promotion ab. Seine Dissertation über die politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten der Jesuiten im Rio de la Plata-Raum war bereits 1953 in englischer Sprache in einer Reihe des im gleichen Jahr neu gegründeten Stockholmer *Latinamerika-Institutet*³ der Universität Stockholm erschienen, zu dessen erstem Direktor Mörner ernannt worden war. Später erfuhr die erweiterte Dissertation mehrere Auflagen in anderen Sprachen. 1947 hatte Mörner bereits die aus Estland stammende Aare Ruth Puhk geheiratet, die ihn nach Geburt der drei Kinder des Ehepaars in späteren Jahren auf seinen zahlreichen Auslandsaufenthalten und Reisen meist begleitete und für ihn zu einer Art *alter ego* wurde und ihn diskret aus dem Hintergrund in vielerlei Form unterstützte. Der Tod seiner Frau vor einigen Jahren bedeutete das Ende seiner wissenschaftlichen Arbeiten und mündete in die resignative letzte Lebensphase von Magnus Mörner, in der er sein unter Kollegen sprichwörtlich gewordenes Lachen verlor. Das halbe Jahrhundert der Jahre nach dem 2. Weltkrieg führte Magnus Mörner aber nicht nur über viele akademische Stationen in zahlreiche Länder, sondern ließ ihn zu einem wahrhaft international aktiven und publizierenden Gelehrten werden, der zugleich stets im Dienste der Völkerverständigung tätig war, dabei aber seine Funktion als Kammerherr des schwedischen Königs und daraus resultierende Verpflichtungen hinter die akademischen Umgangsformen und Usancen zurücktreten ließ.

Obwohl Mörner bereits seit 1957 in Stockholm auch Aufgaben in der Lehre wahrnahm, dauerte es bis 1982, bevor er an der Universität Göteborg einen Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit erhielt, zu einem Zeitpunkt, als

Magnus Mörner in Bd. 39, 2002. Daneben war Mörner maßgeblich an wichtigen internationalen Tagungen in der Bundesrepublik Deutschland beteiligt, wie etwa 1975 an der Universität Köln am 5. Kongress der in Gründung befindlichen AHILA – siehe unten – zum Thema Auswanderung nach Lateinamerika, 1983 an der Hamburg-Kölner Tagung zu Staatsbildung in Lateinamerika, die mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes aus Anlass des 200. Geburtstages von Simón Bolívar organisiert wurde, 1999 an einer Hamburger Tagung zur atlantischen Geschichte, bevor er schließlich als „Otto von Freising“-Gastprofessor an der Katholischen Universität Eichstätt lehrte. In all diesen Jahren förderte Mörner auch die deutsch-deutschen Kontakte, insbesondere über Manfred Kossok, Universität Leipzig, dem international führenden Lateinamerika-Historiker der damaligen DDR.

³ 1953 noch als Bibliothek und Institut „de estudios iberoamericanos“ gegründet, Ende der 1960er reorganisiert unter dem o. a. Namen. Mörner leitete bis 1965 die erste Gründung und von 1969 bis 1976 die Neugründung.

er bereits nahezu 300 Arbeiten, darunter viele Bücher, publiziert hatte. Bis dahin war er bereits Gastprofessor an der University of California, Los Angeles, an der Cornell University, an der Columbia University, am El Colegio de México, der City University of New York, der University of Texas at Austin, der Universidad de Sevilla und Mellon Professor an der University of Pittsburgh gewesen und hatte weite Berufswege bis zum Erhalt des lange angestrebten Lehrstuhls in seinem Heimatland zurück gelegt und leitende Funktionen in internationalen Fachgesellschaften, wie der AHILA⁴ oder NOSALF⁵, ausgeübt. Nach Eintritt in den Ruhestand in Göteborg 1990 setzte Mörner seine internationale Laufbahn als Gast universitärer Einrichtungen in Quito/Ecuador, Cali/Colombia, Eichstätt, in Aarhus und an der Hebrew University in Jerusalem fort, bevor er 1994 als Präsident des 48. Internationalen Amerikanistenkongresses in Stockholm und Uppsala sein wissenschaftliches „Mega-Event“ organisierte und ihm vorsah.

Es wäre reizvoll, sein umfangreiches wissenschaftliches Oeuvre mit den genannten Stationen seines Werdegangs und deren Forschungsinteressen in Verbindung zu bringen, da viele seiner durchaus eigenständigen Publikationen Affinitäten zu den gastgebenden Einrichtungen erkennen lassen. Ein solches Unternehmen muss einer späteren Untersuchung zur Historiographie-Geschichte der zumindest in Europa recht jungen Disziplin der lateinamerikanischen Geschichte vorbehalten bleiben.⁶ Wenn dies hier angesprochen wird, dann vor allem deswegen, weil Mörner nicht nur als weit herkommender Wissenschaftler, sondern auch als Briefschreiber ein großer Kommunikator war, der viele Wissenschaftler mit ähnlichen Forschungsinteressen lange vor der Einführung von Internet und E-Mail miteinander in Kontakt brachte und in viele der in jenen Jahren entstehenden internationalen Übersichtswerke und Handbuchreihen einband. Obwohl sich die nach dem 2. Weltkrieg allenthalben in Gang kommende Forschung zur Geschichte Lateinamerikas immer auch an nationalen Geschichtsdiskursen und methodischen Debatten inspirierte, so war sie dank Per-

⁴ Asociación de Historiadores Latinoamericanistas Europeos, AHILA, eine Organisation, die nach informelleren, von dem Sevilaner Historiker Francisco Morales Padrón angeregten Tagungen auf Betreiben von Magnus Mörner formell 1978 in Torun/Polen gegründet wurde.

⁵ Die Vereinigung der Lateinamerika-Historiker und Amerikanisten der skandinavischen Länder.

⁶ Während die o. a. Gesellschaft der europäischen Lateinamerika-Historiker erst in den 1970er Jahren gegründet wurde, reicht die Geschichte der Amerikanisten-Kongresse bis in die 1870er Jahre zurück. Dort war die Geschichte als Disziplin jedoch bis weit ins 20. Jahrhundert nur als marginales Fachgebiet vertreten.

sönlichkeiten, wie Magnus Mörner eine war, immer besonders international ausgerichtet, lange bevor die jeweilige Nationalgeschichtsschreibung sich stärker international verfolgten Fragestellungen und methodischen Ansätzen öffnete.

Neben den bereits angesprochenen Arbeiten zur Geschichte der Jesuiten, Literaturberichten, methodologischen Aufsätzen, Quelleneditionen, Handbuchbeiträgen, Rezensionen u. a. kleineren informativen Schriften ragen aus seinem umfangreichen Gesamtwerk vor allem eigene Forschungsbeiträge zur historischen Demographie und zu Migrationsprozessen in Verlängerung der Arbeiten der Berkeley-Schule von W. Borah und S. Cook, zur kolonialen Agrar-, Wirtschafts- und Sozialstruktur hervor. Im Anschluss an eine erste zusammenhängende Untersuchung mit Pioniercharakter 1967 zu den Implikationen von „race-mixture“⁷ – heute in breiterem Kontext oft als Hybridisierung bezeichnet – folgte 1970 eine geographisch breit angelegte Studie zur räumlichen Segregationspolitik der spanischen Krone zwischen indigener Bevölkerung und spanischen Einwanderern. Diese bildet bis heute ein zentrales Referenzwerk für das von Rechtshistorikern postulierte Theorem, dass das koloniale spanische Amerika rechtlich als zwei voneinander getrennte Gemeinwesen („dos repúblicas“) verfasst war⁸, ein Thema, dass in den neuesten Debatten über das „spanische Imperium“ neue Aktualität erlangte. Spätestens von da an entwickelten sich Mörners Interessen in zwei verschiedene Richtungen weiter: eine Linie führte zur Geschichte der transatlantischen Migration, sei sie mehr oder weniger freiwillig gewesen, wie die europäische Auswanderung⁹ oder erzwungen, wie die Importe afrikanischer Sklaven in Iberoamerika¹⁰, bis hin zu Arbeiten über Reiseberichte; eine zweite Linie von Mörners histori-

⁷ Magnus Mörner, *Race mixture in the history of Latin America*, Boston 1967.

⁸ Magnus Mörner, *La Corona española y los foráneos en los pueblos de indios en América*, Stockholm 1970.

⁹ Vgl. z. B. Magnus Mörner, „Spanish migration to the New World prior to 1810. A report on the state of research“: Fredi Chiappelli (ed.), *First Images of America: The Impact of the New World on the Old*, Berkeley/London 1976, S. 737–782 und 797–804; idem et al., „La emigración escandinava a la América Latina. Fuentes y estado de investigación“: *La emigración europea a la América Latina. Fuentes y estado de investigación. Informes presentados a la IV. Reunión de Historiadores Latinoamericanistas Europeos*, Berlin 1979, S. 79–135; Magnus Mörner/Harold Sims, *Adventurers and Proletarians. The Story of Migrants in Latin America*, Pittsburgh/Paris 1985. Vor allem die letztgenannte, später ausgebaut erneut gedruckte Studie hatte großen Erfolg und eröffnete eine ganze Gattung historischer Untersuchungen zur transatlantischen Migration aus Europa. In Verlängerung dieser Arbeiten sind auch Mörners Studien über Reiseberichte zu sehen.

¹⁰ Die verschiedenen Aufsätze zur Sklaverei in Amerika liefen parallel zu den großen Werken von Curtin, Klein u. a. und können an dieser Stelle nicht einzeln angeführt werden.

schem Interesse richtete sich von da aus auf empirische Untersuchungen zu interethnischen Beziehungen und deren Einfluss auf die Besitzverhältnisse und Sozialstrukturen in den andinen Hochländern.¹¹ Üblicherweise schickte Mörner, wie schon angedeutet, seinen Büchern zu diesen Themenbereichen eine Reihe von Forschungsberichten und anderen kleineren Arbeiten voraus und schrieb parallel dazu oder im Nachgang einschlägige Kapitel in den großen Handbuchreihen, die in den 1980er und 1990er Jahren erschienen. Gegen Ende seiner aktiven Zeit als Forscher und Autor widmete sich Mörner der spanisch-mitteuropäisch-skandinavischen Geschichte im napoleonischen Zeitalter. In dieser Linie erschien 2007 sein letztes Buch, das von großem Interesse auch für die deutsche Geschichte ist.¹² 1806–1809 wurde das spanische Regiment von Guadalajara unter dem Oberbefehl des Marqués de la Romana zunächst in der Toscana und dann im Rahmen der Kontinentalsperre entlang der deutsch-dänischen Ostseeküste eingesetzt, fungierte zeitweise als Besatzungstruppe in Hamburg und floh nach den Vorgängen von Bayonne, die zur Absetzung Karls IV. von Spanien und seines Thronfolgers Ferdinand VII. führten, mit englischer Hilfe zur See auf die Iberische Halbinsel. Dort nahm die Truppe auf Seiten der aufständischen Spanier an der Schlacht von Bailén teil. Das erste der beiden publizierten Dokumente ist eine spanischsprachige Landeskunde des Reichsgebietes für den Gebrauch des spanischen Militärs, verfasst von dem Katalanen Carlos de Gimbernat und gedruckt bei Hübschmann in München. Das zweite Dokument ist eine Art Marschbericht des Regiments von der Ankunft in Italien bis zur Flucht von der – damals – dänischen Küste Schleswig-Holsteins. Die beiden sorgfältig unter Rekurs auf internationale Bibliographie und spanische u. a. Archivalien kommentierten und in Faksimile mit zeitgenössischen Abbildungen edierten Dokumente sind hierzu lande weitestgehend unbekannt, da sich von der Münchner Edition in deutschen Bibliotheken offenbar keine Exemplare erhielten und die von Gimbernat gezeichnete Karte des Reichsgebiets nur in einer Fotokopie in der Staatsbibliothek Berlin nachgewiesen werden konnte. So bildet dieses

¹¹ Vgl. beispielsweise: Magnus Mörner, *Race and class in Latin America*, New York/London 1970; idem, “En torno a las haciendas de la región del Cuzco desde el siglo XVIII”: Enrique Florescano (ed.), *Haciendas, latifundios y plantaciones en América Latina*, México 1975, S. 346–392; idem, “Continuidad y cambio en una provincia del Cuzco: Calca y Lares desde los años 1680 hasta los 1790”: *Historia y Cultura* 9 (Lima 1977), S. 79–117; idem, *Perfil de la sociedad rural del Cuzco a fines de la Colonia*, Lima 1978; idem, *The Andean Past: Land, Societies, and Conflicts*, New York 1985, um nur einige der wichtigen Arbeiten dieser Forschungslinie anzuführen.

¹² Magnus Mörner (ed.), *La Expedición del Marqués de la Romana: dos documentos excepcionales relacionados*, Madrid 2007.

letzte Werk von Mörner eines der ganz wenigen Bindeglieder zwischen den beiden jüngst weitestgehend voneinander getrennt diskutierten 200jährigen Jubiläen: den spanischen und hispanoamerikanischen Unabhängigkeitskämpfen einerseits und der Auflösung des Heiligen Römischen Reichs und dessen politische Neuordnung durch Napoleon und den Wiener Kongress bis zur Begründung des Deutschen Bundes andererseits.

Daneben war Mörner auch ein erfolgreicher akademischer Lehrer und Referent. Seine mit Stentorstimme vorgetragenen Vorträge – oft mit themenbezogenen Scherzen gewürzt und selbst in das Lachen der Zuhörer darüber einstimmend – waren meist didaktisch sehr gut mit Informationsmaterialien unterlegt, fesselten die Zuhörer und forderten zu Fragen und Diskussionen heraus. So sehr er viele jüngere Historiker auch zu weiterführenden Arbeiten anregte, so wenig gestatteten ihm andererseits die wenigen Jahre auf dem Göteborger Lehrstuhl, auf breiter Linie schulbildend zu wirken. Es versteht sich nahezu von selbst, dass Magnus Mörner zahlreiche akademische Ehrungen zu Teil wurden. Im vorliegenden Zusammenhang möge der Hinweis darauf genügen, dass der Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg am 28. August 1999 Magnus Mörner die Ehrendoktorwürde verliehen hat.¹³

¹³ Die Verleihung der Ehrendoktorwürde in Hamburg im Warburg-Haus erfolgte anlässlich der Eröffnung der internationalen Tagung „Atlantic History. History of the Atlantic System 1580–1830“ – publiziert bei Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2002 –, deren thematischer Rahmen Magnus Mörner nicht nur viel verdankte, sondern auch eine angemessene Charakteristik seines Wirkens darstellt. Weitere Ehrendoktorwürden verliehen ihm die Universitäten von Posadas/Argentinien und die Universität Szeged/Ungarn.